

folge, sowie er auch seinerseits die erbetene Vermittelung der Kaiserin-Mutter im Streit mit dem Herzog von Böhmen erhielt. Als nun Miesko im J. 992 starb, folgte ihm sein Sohn Boleslaus, den ihm seine erste Gemahlin Dobrawa, die Schwester des Herzogs Boleslaus von Böhmen, geboren hatte, eine treffliche Frau, die ihrem Gemahl und dessen Volke das Christenthum gebracht hatte, und mit welcher Miesko vom J. 965—977 vermählt gewesen war. Boleslaus stand also bei seinem Regierungsantritt in voller Jugendkraft, höchstens konnte er 26 Jahr alt sein; daß er aber ein junger Mann von Unternehmungsgeist und jener rohen Kraft war, die seine Zeit kannte und forderte, das zeigt gleich sein erstes Auftreten. Seine Stiefmutter und deren drei Söhne, mit denen er nach des Vaters Willen das Reich theilen sollte, wurden verjagt, andere Verwandte geblendet, zugleich zu einem Kriege gegen Rußland gerüstet und dem Kaiser vor Brandenburg Hülfe geleistet. Mit diesem nämlich stand der Herzog in freundlichem Vernehmen und scheint es auch geblieben zu sein; mochten ihn nun Kriege im Osten oder mit den Pommern, Böhmen und Preußen zu sehr beschäftigen, oder mochte die Stellung des Markgrafen Ekkihard von Meissen ihn von einem Versuch abschrecken, sich der Abhängigkeit vom deutschen Reich zu entledigen, oder mochte er sich für's Erste genügen lassen, daß er über manche demüthigende Form der Unterwürfigkeit, die sein Vater noch beobachtete, sich hinwegsetzen konnte. Wenn Miesko noch es nicht gewagt hatte zu Markgraf Hodo in seinem Belz in's Haus zu gehen, oder wenn jener aufstand, sitzen zu bleiben, so klagt der Bischof Thietmar, unsere Hauptquelle für die folgende Darstellung, nun bitter darüber, daß des Kaisers Otto Nachsicht den neuen Herzog herrschsüchtig und frech gemacht habe. Diese Gewogenheit des Kaisers wußte sich Boleslaus durch den ehrenvollen Empfang bei dessen Pilgerfahrt zu dem Grabe des h. Adalbert in Gnesen zu bewahren und zu erhöhen. Daß auch der Kaiser die ihm hier erwiesenen Ehrenbezeugungen nicht unerwiedert gelassen, läßt sich wohl annehmen, wenn es auch die deutschen Chronisten nicht gerade aussprechen; daß er aber dem Herzog die Königskrone verliehen, wie die polnischen Chronisten erzählen, ist eine spätere Erfindung, die mit dem Versuch des Herzogs sich nach Heinrich's II.